

## Fotografische Reise in die Vergangenheit

**KUNSTVEREIN OBERSEE** Die spannende Ausstellung «Bergleben» in Schwyz zeigt die lebendigen und detailgetreuen Fotografien von Peter Ammon und weckt Erinnerungen.

Eine ganz besondere Führung erlebten die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz. Die Fotografien von Peter Ammon zum Thema Bergleben wurden nicht nur lebhaft von Renate Amuat, Leiterin Bildung & Vermittlung des Forums, kommentiert, sondern auch von seinem Sohn Emanuel Ammon mit Geschichten rund um das Leben des Fotografen bereichert. Der erste Eindruck sind die überraschende Dreidimensionalität und die pure, authentische Lebensnähe der grossformatigen Bilder. Sie ziehen den Betrachter unweigerlich in ihren Bann, laden ein, Details zu entdecken, Gesichter zu studieren und die bildgewordene Emotionalität zu spüren.



**Emanuel Ammon**, Sohn von Peter Ammon und ebenfalls Fotograf, erzählt über die Arbeitsweise seines Vaters.

*Bilder.zvg*

### Grossformatige Diapositive

Um das Leben und Arbeiten der Menschen in den Bergtälern zwischen 1952 und 58 festzuhalten, verwendete Peter Ammon als einer der ersten Schweizer Fotografen 4x5-Inch-Ektachrom-Diapositive in Farbe, und seine Fotografien sind bis heute einzigartig. Die meist dunklen Räu-

me der Bauernhäuser und Werkstätten beleuchtete er mit den damals sehr teuren Kolbenblitzen. Seine erdachte Szene besprach er mit den Beteiligten und liess ihre Ideen einfließen. Nur zwei Bilder machte er mit seiner auf einem Stativ befestigten Kamera Sinar Norma, denn

Farbfilme und Blitze waren teuer. Amuat weiss, dass er meist im Stroh schlief, denn das Geld war knapp. Ammon fuhr auf eigene Faust und ohne Auftrag in die abgelegenen Bergtäler im Simmental, Tessin, Entlebuch, Engadin, Lötschental und Appenzell. Er wollte in der Zeit des Wirt-



**Renate Amuat**, die Leiterin Bildung & Vermittlung des Forums der Schweizer Geschichte in Schwyz, kommentiert die Bilder Peter Ammons.

schaftsaufschwungs nach dem Zweiten Weltkrieg das ursprüngliche Bauernleben und selten gewordenes Handwerk suchen und in Bildern festhalten.

### Vom Sohn gerettet

Er hatte ein besonderes Talent, mit den Menschen umzugehen,

ergänzt Sohn Emanuel, denn sie öffneten für den damals erst Dreissigjährigen ihre Türen und zeigten ihm ihre ganz private Sphäre. Während des Umzugs aus dem Tessin entsorgte Peter Ammon einen grossen Teil des Materials. Sein Sohn, ebenfalls Fotograf, rettete einen kleinen

Teil der rund 1000 Diapositive, bewahrte sie auf und restaurierte sie nach der Jahrtausendwende mit den neuen digitalen Techniken. Gemeinsam mit seinem Sohn Gabriel scannte er die Diapositive, die sich stark verfärbt hatten, ein und bearbeitete, restaurierte und vergrösserte sie.

Die 46 der rund 160 erhaltenen Bilder zeichnen sich durch ihren Detailreichtum aus. Gerätschaften aller Art, von Handgeschreinerte Möbel, gewobene und bestickte Textilien, selbst genähte Kleider und in langen Winterabenden gestrickte Pullover und Strümpfe erzählen vom sorgfältigen Umgang der Menschen mit den Dingen.

### Bilder werfen Fragen auf

Viele Bilder erinnern an eine fast vergessene Zeit, und andere werfen Fragen auf, die kaum mehr beantwortet werden können. Und dann gibt es noch diejenigen, um die sich interessante Geschichten ranken. Bei «Samichlaus im Ennetmoos» besuchten die damals abgebildeten Kinder nun als Erwachsene die Ausstellung, wussten so einiges zur dargestellten Szene zu erzählen und erklärten amüsiert, warum die kleine Christine damals so weinte. Die durchweg interessante Ausstellung ist noch bis 12. März im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz zu besichtigen.